

gewürdigt werden können, wenn auch die Unruhen an der Ruhr nach dem 1. Weltkrieg erwähnt werden. Die Druckfehler der 1. Auflage konnten in der 2. Auflage weitgehend ausgemerzt werden. Auf einige kleine Versehen zur Ausmerzung in einer Neuauflage sei hier hingewiesen (S. 227: preußische Teile Münsters zum Königreich Westphalen 1807; S. 228: Herzogtum statt Kurfürstentum Hessen-Kassel, S. 273: Regierungsrat Eversmann, statt Bergrat, Kriegs- und Steuerrat, wie märk. Fabrikenkommissar.) Diese Ausstellungen sollen nicht das Verdienst von Engel mindern, auf 293 Seiten eine westfälische Geschichte von den Sachsenkriegen bis zur Gegenwart erarbeitet zu haben. Zu begrüßen sind auch die Literatur- und Quellenhinweise, ferner das aus Raummangel wohl etwas unvollständige Register.

Münster (Westf.)

E. Dösseler

Albert K. Hömberg: **Westfälische Landesgeschichte**. Mit einer Faltkarte und einem Geleitwort von Professor Dr. (Johannes) Bauermann. Münster (Westf.), Verlag Mehren und Hobbeling 1967, 286 Seiten.

Es war ein guter Gedanke, die Vorlesungen (1954—1963) des zu früh (1963) verstorbenen Albert K. Hömberg zu veröffentlichen, die in kritischer Auseinandersetzung mit den herrschenden Lehrmeinungen den Zeitraum vom 3. Jahrhundert nach Christi Geburt bis zum Ende des alten Reiches umfassen. Gemäß dem Vorwort des Herausgebers B. liefert das Buch keine allseitige und gleichmäßige Darbietung des Stoffes, sondern es werden bestimmte Sachverhalte herausgestellt, wie Siedlung und Wirtschaft, Landesorganisation und Gesellschaft. Der Schwerpunkt liegt auf dem Mittelalter.

Den Kirchenhistoriker interessieren besonders die Kapitel über die Eingliederung Sachsens in das fränkische Reich und die Christianisierung (S. 19 ff.), die Kirche im Früh- und Hochmittelalter (S. 44 ff.) und Reformation und Gegenreformation (S. 199 ff.). Bei letzterem Kapitel spart der Katholik Hömberg nicht mit der Kritik an den zur Reformation führenden Zuständen beim Klerus. Die beiliegende Faltkarte (Westfalen im 9.—10. Jahrhundert) verzeichnet auch die Ur- und Stammfarrkirchen. Ersteres hatten oft einen Sprengel von der Größe eines preußischen Landkreises. Statt Bochum hätte man lieber die alte Dekanatskirche in Wattenscheid als Urfarrkirche gesehen. Aber sie lag dem von der historischen Geographie als Schüler von Walther Vogel kommenden Verfasser wohl zu weit von den benachbarten Urfarrkirchen entfernt. Wie die eigenen Forschungen Hömbergs über die Pfarrorganisation im südlichen Westfalen, so kommen auch seine Arbeiten über die Herkunft der echten Freigrafschaften aus den hochmittelalterlichen Grafschaften und andere Probleme hier zur Geltung. Bei der wirtschaftlichen Einstufung der alten westfälischen Handelsstädte (S. 120 ff.) sind wir bei der negativen Handelsstatistik des Hoch- und zum Teil noch des Spätmittelalters zu sehr

auf Vermutungen angewiesen, um aus dem Vorkommen von Herkunftsnamen dieser Städte im Ostseeraum und in England Schlüsse ziehen zu können. Die reichen Dortmunder Kaufleute, im 14. Jahrhundert als Gläubiger der englischen Krone erwähnt, können im hansischen Zwischenhandel sich ihre Reichtümer erworben haben. Hingegen Soest war als Fernhandelsstadt mit Beziehungen nach den Niederlanden und nach dem Nord- und Ostseeraum in späthansischer Zeit nach den Soester Missivprotokollen bedeutender, als Hömberg annimmt.

Als kleiner lapsus sei auf Seite 278 vermerkt: „Spitze der preußischen Monarchie, dessen Könige seit 1613 ...“ (es müßte heißen: ... brandenburgisch-preußischen Monarchie, deren Herrscher seit 1613 ...“)

Münster (Westf.)

E. Dösseler

Alois Schröer: Die Kirche in Westfalen vor der Reformation. Verfassung und geistliche Kultur, Mißstände und Reformen. 2 Bände — Münster, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung 1968, 338 und 440 Seiten, Leinen zs. DM 72,— DM.

Unter den neueren kirchengeschichtlichen Publikationen aus dem Raum Westfalen gebührt dem vorliegenden Werk ein hervorragender Platz. Dieses Urteil sei vorweggenommen, um die Ausführlichkeit der Rezension zu begründen.

Wie der Untertitel dieser bedeutsamen Arbeit angibt, will das Werk keine „Kirchengeschichte“ im üblichen Sinn sein, sondern eine Darstellung von vier sehr wesentlichen und beherrschenden Kapiteln aus der kirchlichen Entwicklung Westfalens, nämlich die Lage des höheren Klerus und Pfarrklerus, die Volksfrömmigkeit, die Orden und die religiöse Laienbewegung. Es ist selbstverständlich, daß die wichtigsten Züge der deutschen Reichs- und Kirchenpolitik ebenso wie die großen kirchlichen Ereignisse und Bewegungen, die alle deutschen und außerdeutschen Gebiete des Abendlandes berühren, den Hintergrund bieten, auf dem sich die besondere Entwicklung des kirchlichen Geschehens in Westfalen abhebt. Der Verfasser hat die Absicht, besonders das 15. Jahrhundert zu Wort kommen zu lassen, das fraglos auf westfälischem Boden eine besonders fruchtbare Periode des kirchlichen Lebens darstellt. Um die Darstellung anschaulicher zu machen, hat der Verfasser seinem Werk 64 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln beigegeben, die vor allem die Frömmigkeit Westfalens kennzeichnen.

Die reichen spätmittelalterlichen Quellen Westfalens sind hier in verständnisvoller und eindringlicher Weise erörtert und ausgeschöpft. Die Zusammenfassung des Bekannten ist notwendig, ehe an weitere Forschung geschritten und unveröffentlichtes Material verarbeitet wird. Der Verfasser geht jeweils von bekannten Voraussetzungen aus, die er in großen Zügen durch die Jahrhunderte durchzieht, ehe er zu den Ver-